

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

216 (13.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77424)

Eine Belgrader Entgleisung

Belgrad, 12. September.

Ueber die Zweckmäßigkeit einer umfassenden Reorganisation des politischen Lebens in Jugoslawien ist seit dem Zusammenbruch Frankreichs viel geschrieben worden. Wenn heute in der Praxis von einer Umstellung auf die neue, durch die deutschen Siege über das alte, noch wenig oder fast gar nichts geschehene Lage noch wenig oder fast gar nichts zu hören ist, so liegt das zum großen Teil daran, daß vielfach noch die elementarsten Voraussetzungen für die Durchführung des Reformwerkes fehlen. Dazu gehört vor allem auch die publizistische Aufklärung, durch die der Öffentlichkeit die Gründe für die Reorganisation klargemacht werden, um sie von der Notwendigkeit einer Revision veralteter politischer Anschauungen zu überzeugen. Auf diesem Gebiet ist bis jetzt noch kaum etwas unternommen worden. Im Gegenteil: es können noch ungeheurer Bücher und Schriften gedruckt werden, die nicht nur gegen den Geist des neuen Europas gerichtet sind, sondern sogar eindeutig deutschfeindlichen Charakter tragen.

Ein charakteristisches Beispiel ist das vor einigen Tagen in der Sprachen herausgegebene Buch „Beograd“, eine Kollektivarbeit zahlreicher Literaten, Historiker und Publizisten, in der die Geschichte Belgrads bis zur Neuzeit geschildert wird. Das Buch wurde sogar im Rahmen eines Empfangs, zu dem auch die Vertreter des Diplomatikkorps geladen waren, durch den Oberbürgermeister der Stadt der Auslandspresse überreicht. Damit steht also die Bedeutung, die man antizipiert diesem Werk beizumessen, außer allen Zweifeln.

Es lohnt sich, auf den Inhalt dieses Buches etwas näher einzugehen, weil es bezeichnend ist für die Einstellung, auf die man heute noch in Belgrader politischen Kreisen steht. Die Autoren begnügen sich nicht nur damit, in tendenziöser und gehässiger Weise gegen die Monarchie und die deutsche Politik in den ehemaligen Jugoslawien-Gebieten Stellung zu nehmen, sondern sie scheuen auch nicht, darauf, bei der Darstellung der Kämpfe im Weltkrieg bewußt Unwahrheiten zu verbreiten, die mit der Soldatenehre unvereinbar sind.

Am Beweis dieses Vorgehens: Die „feindliche Artillerie“, so heißt es beispielsweise auf Seite 228, „begann nach der Abweisung der Kapitulation durch den serbischen Kommandanten Belgrad rücksichtslos in Trümmer zu schießen. Nichts blieb verschont, weder Gotteshäuser noch das Schloß, die Universitäten, Wälder und Kränzenhäuser mit Kranken und Verwundeten.“ (1) Auf Seite 228 werden die Memoiren eines Hauptmanns Resic veröffentlicht, in denen die Behauptung aufgestellt wird, daß nach der Einnahme Belgrads die „feindlichen Truppen in Räuben Gegenstände mit sich führten, die sie in der gut und reich vorgerichteten Küche geräuchert hatten.“! Auf einer anderen Seite des gleichen Kapitels wird den verbündeten deutsch-slovenisch-ungarischen Besatzungstruppen der Vorwurf gemacht, daß sie „Gemeinschaften hingerichtet hätten, deren einziges Verbrechen darin bestanden habe, bei der Verteidigung der Stadt ihre älteren Brüder und Mütter mit Munition versorgt zu haben.“

Die Darstellung der Belagerung erinnert an die Gremelmannchen der Emigranten, wobei man sich den Eindruck nicht erwehren kann, daß dieses Kapitel unter dem Einfluß der britischen Propaganda geschrieben wurde. Um die Wirkung beim Leser zu verstärken, werden offensichtlich gefälschte Photographien mit erhabenen serbischen Zivilisten mit folgenden Unterschriften gebracht: „Serben bücken ihre Vaterlandsliebe am Galgen“ und „Der Feind schont selbst die Frauen nicht“. Einige Seiten weiter wird eine übertriebene Zerkleinerung der Truppen der Weltmächte geschildert, die den „selbsthätigen serbischen Bundesgenossen“ Hilfe zu leisten und ihm außer materieller auch moralische Unterstützung zu leisten hätten.

Es würde zu weit führen, alle Fälschungen und Entgleisungen des Buches anzuführen, das jede geschichtliche Sachlichkeit vermissen läßt. Aber schon die wenigen Beispiele genügen, um festzustellen, was im Grunde mit diesem Werkwert, das den Geist der ewig Getrübten atmet, bewirkt wird: es ist ein übler Versuch, unter dem Deckmantel der Geschichte die politische Atmosphäre zu vergiften und damit gleichzeitig auch in der Öffentlichkeit eine ablehnende Stimmung gegen das neue Europa unter Führung der Völkermächte zu erzeugen.

Die Herausgabe eines solchen Buches zu diesem Zeitpunkt im Rahmen eines offiziellen Aktes, dem von jugoslawischer Seite maßgebende Persönlichkeiten beizustimmen, bedarf nicht eines starken politischen Argesses, der besser vermieden werden würde.

Brodelndes Feld unzähliger Brandstätten

Feuerheime weisen den Weg - Gut gezielte MG. - Garben vertreiben Nachzügler

Von Kriegsberichterstatter Dieter Hager

Wien, 12. September.

Als der Befehl zur Bereitschaft für den Nachschub kam, hatte es sich unter den Besatzungen schon im Stillstand herumgeprochen: es geht auf ein Ziel, das man kaum verfehlen kann denn dort „steht“ es bereits! Niemand jagte London, aber jeder dachte es sich. Also abwarten.

Die Maschinen sind fertig, in der Abenddämmerung schon sind sie aus den Piegeln herausgerollt, der Startbahn zu. Ein dunkler, feuerklarer Himmel spannt sich über die Wermende. Die schmale Mondscheibe verdrängt sich bereits am Horizont. Die deutliche Rauchwolke stehen die Kampfmaschinen, im Dunkel der Nacht kaum zu erkennen, längs des Rollfeldes.

London-Süd wird bemerkt

Die Befehlsgeber zur Vorbereitung zum Kommando! Jetzt muß das erste Schloß fallen. Und es fällt mit seinen militärischen Zielen: London-Süd wird bemerkt! Juristisch zu den Piegeln, nach ein gründlicher Blick in die Spezialkarte von London, damit sich die Männer von oben genau auskennen, dann hinein in die „Klamotten“.

Kurz nacheinander heben die Maschinen vom Boden ab, drehen eine Runde über dem Platz und nehmen hartgenau Kurs zum Geradenflug auf London. Weit vor der Küste sehen wir unter heimelnden Maschinen. Sie waren schon über London und haben dort ihre Bombenlast abgeworfen. Jetzt Höhe gewinnen:

aus 2000 auf 3000 Meter. Bald liegt unten die Kanaltiefe. Noch bevor sie überfliegen wird, dämmert genau in Flugrichtung weit vorn ein heller Punkt auf, der sich immer klarer, in tiefem Ton gehalten, aus der Dunkelheit herausstößt. Es ist London. Sein Feuerchein weilt den anfliegenden Maschinen unfehlbar den Weg. So sieht das brennende London aus! Das Zentrum des britischen Weltreiches. Das Rathaus des 20. Jahrhunderts. Der Wahnsinn der Luftkrafte hat den letzten Akt dieses kriegerischen Dramas, den letzten und blutigsten Akt, mit unbegreiflicher Verblendung heraufbeschworen. „Jetzt sollen sie“, sagte der Führer, ihren Krieg haben!“ Und jetzt haben sie ihn! Dort unten flammen keine Zeichen zum Nachhelfen mehr. Das Schicksal hat hier unerbittlich sein Urteil gesprochen. Die Geschwader unserer Luftwaffe sind seine Vollstrecker.

Bombenklappen auf!

Au Bord ist alles klar zum Kampf. Räder und Räder rufen die leuchtende Nacht. Hunderte weißer Leuchtflugzeuge greifen zum Himmel heraus: Flakgeschütze jagen. Jeneis acht von ihnen bilden ein längliches Rechteck. Der erste Gürtel ist durchbrochen. Mehrere solcher Leuchtflugzeuge umfliegen die Maschinen. Auch sie haben unter Maschinen nicht. Wie ein leuchtender Teppich liegt tief unter London ein flackerndes, brodelndes Feld unzähliger Brandstätten, von abziehenden Rauchschwaden überzogen.

Bombenklappen auf! Alles bereit zum Wurf? Jaaah. Die Ketten der Männer an

Bord sind auf das äußerste gespannt. Die Bilde aller sind auf das Würzziel gerichtet. Bomben heraus! Kurz danach (prüfen unten rötlich-weiße Flammenbündel auseinander. Trefferwirkung gut. Noch einen Blick auf das brennende Industrieviertel. Zufließen den Brandfledern und dem hellen Widerschein, den die Rauchschwaden nach oben werfen, windet sich wie eine dunkle Schlange der Lauf der Themse.

Der Tommy wagt sich nicht mehr heraus. Nach einer weiten Kurve wird wieder Kurs auf Frankreich genommen. Von neuem beginnt das Ausweichspiel mit den Scheinwerfern, nur hat die Maschine jetzt ihre Bomben heraus und läßt sich leichter hin und her, heraus und herunterwerfen. Kurz hinter der Küste gelbt der Ruf des Jägers durch das Blau: „Nachzügler!“ Von hinten fliegt eine Blende auf die Kampfmaschine zu. Schwach hebt sich ihre Silhouette vom Nachthimmel ab. Noch eine, die recht hinter der Kampfmaschine fliegt, prüft der Vorflieger ihr schon eine lange, leuchtende Garbe hinüber und zwingt sie zum Abstoppen. Aber der Tommy will es genau wissen. Von neuem stößt er, kurz darauf, wieder auf seinen Gegner los. Auch ein drittesmal wiederholt sich der Angriff. Jedesmal aber gerät die Blende schon im Anflug in die gut fliehenden Garben der beiden MG's, daß sie sich nicht näher heranwagt. Im Rücken die Flammen, die einen fahlen Schein über London legen, geht es heimwärts über den Kanal.

England wirft Brandplättchen aufs Land

Gemeiner Versuch, die deutsche Ernte zu vernichten

Die englische Hauptstadt erlebte im Rahmen der Schlacht um London ihre Schreckensnächte im Zeichen eines ununterbrochenen Angriffs. Aber je heftiger die Briten die deutsche Faust an der Gurgel packt, um so mehr sucht die Regierung Churchill durch verzweifelte Gegenmaßnahmen die drohende Niederlage aufzuhalten. Statt der erhofften Gegenangriffe und Jermüderung des deutschen Volkes verfuhr sie nur seinen Siegeswillen und mit der Zunahme der Nachtangriffe gegen friedliche Städte dehnung die das Strafgericht gegen die eigene Hauptstadt herauf, das in den letzten Nächten über London tobte. Die englischen Zeitungen und neutralen Meldungen aus Londoner Regierungskreisen verurteilen geheimnisvoll, England werde rascher als Deutschland gelingen, ein Gegenmittel gegen die feindlichen Nachtangriffe zu finden. Es folgen Anspielungen auf eine „geheimen Waffe“, die rasch zur Anwendung kommen werde. Systematisch soll das englische Volk durch dauernde Hinweise auf die Greuel, die man dem Gegner zufügen werde, in seiner Widerstandskraft gehemmt werden. Churchill's Weisheit während der durch den Bombentag zumutet ins Volk pumpten, sollen gleichzeitig die Zeitungen Hoffnung auf noch schlimmere Schrecknisse machen, die England dem Feind zufügen werde. Der „Evening Standard“, das Blatt des Luftfahrtministers Lord Beaverbrook, verkündete am Dienstagabend, die technische Entwicklung des englischen „Verteidigungs“-Wesens, über die man natürlich nicht öffentlich sprechen könne, werde die Verluste des Feindes bedeutend erhöhen. Neutrale Berichte aus London, die Mittwoch morgen in schwedischen Zeitungen erschienen, lagen ausdrücklich, man „traute“ sich in London damit, was den Leuten in Deutschland die Aktionen der englischen Flieger widerfährt, und im Londoner Rundfunk vom Donnerstagmorgen verkündete ein Sprecher, „als die Leute hörten, daß auch Berlin mit Bomben belegt worden ist, nahmen sie alles viel leichter“.

Churchill hat also die neue Aktion nur als Entlastungsversuch für sich selbst, als Erprobungsversuch gegen Deutschland gesteuert. Um was für Waffen es sich handelt, ist schon vor Tagen in englischen Berichten angedeutet durch monotone Phrasen über angebliche riesige Wälder, die in Deutschland angerichtet worden seien, durch Erwähnung von großen Massen von Brandbomben und Brandplättchen. Am Mittwochmorgen rühmt sich das englische Luftfahrtministerium erneut, große Strecken des Schwarzwaldes, des Thüringer Waldes, des Harzes und der Wälder um Berlin eingegriffen zu haben. Nicht weniger als 150 Aktionen in Deutschland und Italien seien in der letzten Woche von englischer Seite vor-

genommen worden, — alles nach dem gleichen Rezept: Brand- und Sprengbomben auf die Wohnviertel der Städte, Brandplättchen auf Dörfer, Wälder und Acker.

Und dann wundert sich England, wenn Deutschland seinerseits zu verstärkten Maßnahmen gegen London übergegangen ist. „Englands Verteidigung ist ebenso methodisch wie erfolgreich“, ließ die Regierung Churchill am Mittwoch verlauten, im Hinblick an übertriebene Berichte über den Nachtangriff auf Berlin, der das Herz der Reichshauptstadt getroffen und große Schäden angerichtet habe. Die triumphierende Art, wie die Flieger verfahren, sie hätten das Brandbomber Tor und die Wälder der Rinde getroffen, und viele Brände, darunter auch im Reichstag, entzündet, sei ein Beweis, was die Engländer unter „militärischen Objekten“ verstehen und daß es ihnen nur darauf ankomme, Kunstschätze, Ehrenmäler, Geschäftshäuser und Wohnviertel zu zerstören.

Die deutschen Hinweise auf die Verbreitung Churchill's durch Massenverwendung von Brandplättchen haben in neutralen Ländern des größte Aufsehen erregt. Von englischer amtlicher Seite ist, wohl wegen dieser Wirkung in der Umwelt, sofort eine offenbar schon lange bereitstehende „Rechtfertigung“ abgelehnt worden, in der mit Stolz erklärt wird, ja, ja, die englischen Luftwaffenverbände verwenden eine Art „Brandbombe“, die man sich jetzt zündende Tabletten bezeichnen könne. Sie seien dazu bestimmt, Feuer zu legen in militärische Bunkersysteme unter freiem Himmel, in Arsenale, Rüstungsfabriken, Flugzeugwerke und Bioniertruppen, offene Eisenbahnhöfe auf Rangierbahnhöfen, frei stehende militärische Lastautos und ähnliche Ziele. — eine Aufzählung, die deutlich erkennen lasse, wie schwach die Engländer ihre Positionen bei Verteidigung solcher Kampfmethoden darstellten. Die Bomben, so behaupten sie, sollten unter gewissen Umständen Waldgebiete in Brand setzen, wo Truppen, Depots oder Munitionslager verborgen sein könnten. Die von deutscher Seite erhobene Anklage, wonach die Tabletten Vergiftungen hervorbringen könnten, seien falsch; wohl aber könnten sie bei Berührung, so endet die englische Erklärung höflich, ähnliche Schäden hervorzurufen wie jede andere Brandbombe. In Wirklichkeit handelt es sich aber bekanntlich bei diesen verbrecherischen Angriffen um kleine Brandplättchen, die gar nicht in der Lage sind, etwa Fabriken oder Arsenale zu entzünden. Sie haben vielmehr den Zweck, Bauernhäuser, Scheunen und noch nicht abgeerntete Felder in Brand zu setzen. Auch für diese teuflische Art der Kriegführung wird England selbst die Rechtfertigung begreifen müssen.

Heinrich Hoffmann 55 Jahre alt

Berlin, 12. September.

Der Reichsbildberichterstatter Professor Heinrich Hoffmann, der zu den ältesten Mitarbeitern des Führers gehört, beging heute seinen 55. Geburtstag.

Der Name Heinrich Hoffmann ist durch seine Bildberichte vom Wirten des Führers, vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung und vom Werden und Wachsen des Großdeutschen Reiches zu einem Begriff geworden. In Würdigung seiner Verdienste um das deutsche künftliche Schicksal, insbesondere um die große deutsche Kunstausstellung in München, hat ihn der Führer bekanntlich im Jahre 1938 zum Professor ernannt.

Mörder Primo de Rivera verhaftet

Rom, 13. September.

Der Mörder des Begründers der spanischen Falange, José Antonio Primo de Rivera, ein gewisser Lopez Molina, ist nach italienischen Meldungen verhaftet worden. Kurz nach seiner Entlieferung in das Gefängnis von Sean erhängte er sich in seiner Zelle.

Lord Alexander ist ärgerlich

Berlin, 12. September.

Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, erklärte in einer Ansprache: „Es ist immer sehr ärgerlich für mich, niemals Einzelheiten über unsere Marine veröffentlichen zu können.“ Den Schmerz kann man dem eben Lord nachfühlen. Wir werden auch weiterhin so freundlich sein, durch die DMR-Berichte die von ihm abgelehnten und den Ersten Lord der Admiralität darüber zu unterrichten, worüber er nichts zu sagen weiß.

Explosion fordert fünfzig Tote

New York, 12. September.

In Kenmill in New Jersey ereignete sich am Donnerstag in der Fabrik des Powder Company, die Dynamit und rauchlose Pulver herstellt, mehrere schwere Explosionen. Sie waren im Umkreis von achtzig Kilometer zu hören und entzündeten ein riesiges Feuer. Nach noch unvollständigen Berichten sollen bisher 50 Tote und Verwundete zu verzeichnen sein. Die Feuerwehr, die Polizei und die Rettungswagen der gesamten Umgebung sind eingesetzt worden.

Druck und Verlag NS-Gewerkschaft Mittel-Ems GmbH, Westinghousenstraße 10, Berlin-Spandau, Postfach 1000. Verantwortlich: Dr. Emil Richter, Berlin. Schriftleitung: Hans Graf Reichard. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöler, Berlin. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Verlage gültig.

Muß es immer
seife sein?

Das sollte man sich wirklich öfter fragen. Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, bei denen waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt. So bei Geschirr, Gerät, Kesseln, Eimern, Wannen, Ausgüssen, bei Fensterrahmen, Steinböden und Treppen und - nicht zu vergessen - beim Reinigen stark beschmutzter Arbeitshände.

ATA

Hier stelle ich den Persil W. her

Die neuen Lohnsteuerkarten

O Der Reichsfinanzminister hat die An-
 wesenigen für die Lohnsteuerpflicht des
 Beschäftigten zu erklären. Ihre Farbe ist dies-
 mal gelb. Auch für die eingetriebenen Dis-
 tinguirten und das Gebiet von Eupen, Malmédy
 und Aachen. Der Lohnsteuerpflichtigen
 der Lohnsteuer wird auch die Wehrver-
 pflicht beigeschrieben. Als Wehrverpflichtig-
 te kommen in nächster Jahre die Geburts-
 jahrgänge 1890 bis 1921 in der Diktat erst
 1922. Substantenlast ab 1917 in Be-
 zug auf Wehrverpflichtung besteht im Einzelfall
 dann, wenn bis zum 10. Oktober 1914 eine
 eventuelle Entlassung darüber getroffen ist,
 daß eine Einleitung zur Erfüllung der wehr-
 pflichtigen aktiven Wehrpflicht nicht erfolgt.
 Die folgende Regelung tritt in Kraft für die
 von Wehrverpflichtigen bewohnenden Kriegsmun-
 tungen. Solche Kriegsmuntungen
 aufbewahren führen nur dann zur Wehrver-
 pflichtung, wenn sie wie folgt lauten: o Heimat-
 -erwerbungsbescheinigung in der Heimat -
 -Eingetragene II ab (Heimat oder Feld) -
 -erwerbungsbescheinigung -
 -erwerbungsbescheinigung in der Heimat
 als Kriegsmuntungen führen nicht zur Wehr-
 pflicht. Auch die neue für die Polen ein-
 geführte Sozialausgleichs-Abgabepflicht wird
 für die Lohnsteuerpflicht eingetragen.

Es wird verdunkelt von 19.48 bis 6.56 Uhr

... Warm angezogen in den Luftschuttkeller!
 Ein tröstlicher Seite wird uns mitgeteilt: Es
 besteht Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß
 bei nächstem Fliegeralarm die Bevölkerung
 sich sehr warm anziehen soll, da der
 Temperaturunterschied zwischen Bett und
 Keller meist sehr groß ist, so daß bei längere
 dem Sitzen im Luftschuttkeller Er-
 kältungsgefahr besteht. Warme Decken
 leisten die recht gute Dienste.

Da die Stiene wird häufiger ertönen. Die englischen Zuspiziraten werfen in der letzten Zeit hauptsächlich Brandbomben und besetzen damit, daß sie es besonders auf die Besatzung und Vernichtung privaten Eigentums abgesehen haben. Daher wird es als notwendig erachtet, bei jedem Einflug des Feindes die Alarmanlage in Tätigkeit zu setzen. Wer in einem Einfluggebiet wohnen, müssen wir damit rechnen, jeht öfter im Schlaf gestört zu werden. Es wird nach Möglichkeit eine schnelle Entwartung erfolgen.

Wieder ein Verkehrsunfall in Moordorf

Ein Kind seinen schweren Verletzungen erlegen

Es Gestern morgen ereignete sich in Moordorj auf der Reichsstraße Aurich—Emden wieder ein Unfall, bei dem einige Personen verletzt wurden und erheblicher Sachschaden entstand.

Als taxandä fünf Uhr morgens ein Omnisbus in Richtung Emden durch die Drifflucht fahren wollte, bemerkte der Fahrer im linken Augenblick ein Pferdegeschwätz, das in gleicher Richtung fuhr. Der Fahrer des Kraftwagens konnte nicht mehr ausweichen und fuhr auf das Geschwätz auf. Bei diesem Zusammenstoß wurde der beiden auf dem Wagen sitzenden Männer leicht verletzt. Die beiden Pferde erlitten so schwere Verletzungen, daß ein Tier nach dem Unfall notgeschlachtet werden mußte. Das Geschwätz wurde sehr stark beschädigt, während der Omnisbus einige leichte Beschädigungen am Kühler davontrug.

Der Unfall ist auf die unvorschriftsmäßige Beleuchtung des Fuhrwerks zurückzuführen. Jeder Fuhrwerksbesitzer, der sich in der Dunkelheit mit seinem Fahrzeug auf der Straße befindet, muß an seinem Gefährt auf Grund der Luftschadbestimmungen ein so sicheres Schlußlicht führen. Das war hier nicht.

der Fall, sondern es war nur ein Rückstrahler unsachgemäß angebracht, der außerdem zu klein war und seinen Zweck nicht erfüllte.

Dieser Unfall, der glücklicherweise noch einmal verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist, sollte allen Fuhrwerksbesitzern erneut eine ernste Warnung sein.

Innerthalb zweier Wochen sind auf der Straße zwischen Aurich und Georgshel drei Menschen zu Tode gekommen. Das sei in diesem Zusammenhang erneut allen denen ins Gedächtnis zurückgerufen, die sich selbst und andere noch immer wieder durch eigene Unvorsichtigkeit und Gleichgültigkeit großen Gefahren aussetzen

*

Das vor einigen Tagen in Noorderkerk verunglückte Kind ist gestern morgen im städtischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Bekanntlich ist das Kind beim Spielen von einem Lastkraftwagen in der Nähe der Haltestelle der Reichsbahn erfasst und ins Boden geworfen worden. Bei diesem Sturz hat das Kind eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen, die nun zum Tode geführt hat. Den horigepriigten Eltern wird allgemeine Anteilnahme an dem schweren Verluste entgegengebracht.

○ **Alte und neue Kleiderarte beim Strumpf-
bezug.** Der Reichsbeauftragte für Vörlieferung
und verwandte Gebiete hat eine Anweisung
über die Bezugnahme für Strümpfe
erlassen. Die Bezugnahme für Strümpfe
auf der ersten Reichskleiderarte dürfen danach
nur in Verbindung mit Punkten der ersten
Reichskleiderarte zum Bezug von Strümpfen
verwendet werden. Hat ein Verbraucher oder
eine Verbraucherin auf der ersten Kleiderarte
keine Punkte mehr, so können die auf dieser
ersten Kleiderarte etwa noch vorhandenen
Bezugnahme für Strümpfe nicht mehr
verwendet werden. Nach ist eine Verwendung
der Bezugnahme für Strümpfe der ersten
Kleiderarte dann noch zulässig, wenn wenigstens
noch einige Punkte auf der ersten Kleider-
arte vorhanden sind, die in Verbindung mit
Punkten der zweiten Kleiderarte für den Be-
zug von Strümpfen verwendet werden.

○ Wer wird zum weiblichen Arbeitsdienst eingezogen? Auf verschiedene Anfragen über die Einberufung der Mädchen zum weiblichen Ar-

[illegible]

Ehrengericht für deutsche Techniker

Der Reichsminister Dr. Tiedt hat als Leiter des Hauptamtes für Technik der Reichsdarstellung, wie die Reichswahlordnung des Reichs-Bundes Deutscher Technik (RBDT) mitteilt, eine Ehrengerichtsordnung für Ingenieure, Architekten und Chemiker erlassen. Jeder deutsche Techniker hat nunmehr die Möglichkeit, zur Wahrung seiner Berufsehre die Ehrengewissheit der RBDT in Anspruch zu nehmen. Die Schlichtung persönlicher Ehrenhändel und die Entscheidung über wirtschaftliche Forderungen gehört nicht zur Zuständigkeit der Ehrengewissheitsordnung.

Amtegericht Beer

Die Gelehrten fanden vor dem Amte zu rathen. Der zwei Verhandlungen in Straßaden statt. In der ersten Verhandlung wurde der Angeklagte aus der Straßaden vorgeführt. Ihm wurde vor Volk gestellt, in Veer ein großes Kaninchen gehalten, um zu fachen. Der Angeklagte schrie: „Halt! Halt! Diebstahl zu mißen. Er will auf feiner Fahrt von seinem Wohnort in Gellenerlehen nach seiner Arbeitsstelle derartig betrunken gewesen, daß er sich auf nichts verlassen könne. Er will auch nicht mit Wissen an dem Kaninchen die Hand anlegen, sondern am morgens beim Genußraum im betrunnenen Zustande aufgewachen worden ist. Am Tator aber wurden keine Wüße und keine Brille gefunden. Von einer Frau, die als Zeugin vernommen wurde, wurde angegeben, daß sie nicht mitgetreten der Grundstücks beobachtet worden. Mit Sicherheit erkennt die Zeugin in dem Angeklagten aber nicht den Mann, den sie gesehen hat. Das Gericht kam durch die Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die Hand an das Kaninchen gelegt hat, auf eine Woge Delinquenz.

In dem zweiten Fall, der zur Verhaftung führte, hatte sich ein junger Mann aus Bensleben in der hiesigen Kaserne als unzüchtiger Körperverletzte und Uebertreter der Verkehrsordnung zu verantworten. Dadurch, daß er im Dezember zu einer Tageszeit, als es schon dunkel war, mit einem Pferdegepäck unterwegs war, ohne Licht zu fahren, hat er einen Verkehrs-unfall verursacht, durch den mehrere Personen verletzt worden sind. In Unkenntnis dessen, daß auch der Verkehr des verunglückten Kramwagens auf der Straße unmöglich gehalten habe, und die Verletzungen nur geringfügiger Natur waren, hielt das Gericht eine Geldstrafe von 50 RM. für eine ausreichende Sühne.

Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig an-
 geliegen. Vierjahresplan, Währungsbedürfnisse, Verfor-
 gung der Bevölkerung und
 vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher
 darauf an, jeden vorhan-
 denen Güterwagen bis
 zum letzten auszunutzen.

Ladegew. 20.000 kg
 Tragf. 21.000 kg
 Bodenfl. 21,3 m²
 Ladelänge 7,7 m
 Gew.d.W. 8.980 kg

WIEBEGARTE
 21.000 kg

Waage

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

Auf jedes Kilo kommt es an!

Unkomfort Güter kann die Deutsche Reichsbahn täglich befördern, je vollständiger jeder einzelne Güterwagen bis zur Höchstgrenze ausgelastet wird. Der hohe technische Stand der Reichsbahngüterwagen hat es erlaubt, die Beladung der Wagen im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angezeichnete Tragfähigkeit zuzulassen. Durch diese Maßnahme ist es möglich, den Verfrachten erheblich mehr Wageneinsatz als bisher zur Verfügung zu stellen. Beachten Sie dieses Beispiel: Wenn bisher ein Wagen mit 15 Tonnen bis zur Tragfähigkeit von 17,5 Tonnen beladen wurde, so kann er jetzt eine Beladung bis zu 18,5 Tonnen erhalten.

Erste Pflicht für alle Verkehrstreibenden ist es, jeden Wagen möglichst bis zur Höchstgrenze auszunutzen, denn nur dann kann diese Maßnahme die von der Deutschen Reichsbahn gewünschte Erleichterung für alle bringen.

Berücksichtigen Sie daher diese Neuerung bereits beim Abschluss Ihrer Lieferverträge und bei Ihren Bestellschreiben. Vielsach werden heute noch aus alter Gewohnheit und ohne Rücksicht auf die erhöhte Grenze der Tragfähigkeit z. B. 300 Sack zu je 50 kg bestellt, obwohl jetzt der Güterwagen 370 Sack befördern kann und soll.

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

- | | |
|--|--|
| <p>1. Güternormen schließt ein- und aus. Einlage bei der Waage erfolgt vor Ablauf der Fälligkeit; Überschreitung der Fälligkeit hat Ausfall wertvollen Labernums zur Folge.</p> <p>2. Waagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Güternormen werden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.</p> <p>3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung möglichst nach Warenbereitstellung beginnen.</p> <p>4. Für Güternormen gibt es je nach Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingekommene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.</p> <p>5. Güternormen bei Be- und Entladen nicht beschädigen. Labern und Innehaltendes Güter nicht auf der Waage herumwerfen, sondern auf der Waage abladen.</p> | <p>6. Durch gleichmäßige Laberzeit und Pünktlichkeit das Be- und Entladen erleichtern.</p> <p>7. Auszahlung der Waagen bis zum Labern gewandt und mit Möglichkeit, sich im inneren Bereich der Waage bis 1000 kg über die Waage hinaus anzuheben. Keine Zugkraft. Keine empfindliche durch schlechte Tempeln der Güter, ganz besonders durch fahrgeschäfts- und überhöhtes Verladen fertiger Güter.</p> <p>8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit be- und entladen, als rechtzeitig entladen werden können.</p> <p>9. Entladung möglichst beim Eingang der Verladeanlage des Abfahrers oder bei der Voranfertigung durch die Güterabfertigung bewerkstelligen. Sobald ein Güterabnehmer im Voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freibleiben.</p> <p>10. Stadtbetrieb und sonstige Begleitpersonen sorgfältig aufstellen zur Vermeidung von Unfällen.</p> |
|--|--|

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

